Bibliomanen

Autor(en): **Bielschowsky, Ludwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **16 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-388183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

recht aktiver Vereinigungen, die jährlich Publikationen herausgeben und einen lebhaften Tauschverkehr mit verwandten Organisationen des In- und Auslandes unterhalten. Wenn auch heute die Hauptaufgabe der Stadtbibliothek darin besteht, Neuerscheinungen der Wissenschaft und der Belletristik zu erwerben und ein modernes Informationszentrum für die Bevölkerung des Kantons Schaffhausen und seiner Umgebung aufzubauen, so vernachlässigt sie doch das Bibliophile und die Buchkunst nicht. Sie ist sich ihrer Pflicht bewußt, Hüterin eines reichen Kulturerbes zu sein, und weiß, daß eine gründliche wissenschaftliche Bearbeitung der Bestände eine interessante Ausbeute brächte. Auch gehört es zu ihren Traditionen, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die Kostbarkeiten aus dem Mittelalter durch bibliophile Prachtwerke der zeitgenössischen Buchkunst zu ergänzen. Zu klein geworden sind die Räumlichkeiten im Altbau, so daß zum Ceterum censeo des Stadtbibliothekars die Erstellung eines modernen Bibliotheksgebäudes geworden ist. Wird eine spätere Jahrestagung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft die Erfüllung seines fordernden Wunsches sehen?

BIBLIOMANEN

Giambattista Pamfili

Schlimm waren jene Liebhaber, die sich auf unrechtmäßige Weise Bücher aneigneten. Holbrook Jackson, der gründliche Historiker der Bibliophilie und Bibliomanie (sein Buch «The Anatomy of Bibliomania», London 1950, umfaßt 668 Seiten), schildert, wie im 17. Jahrhundert der Kardinal Barberini mit seinem Gefolge die kostbare Privatbibliothek eines gewissen Montier besichtigte. Der Kardinal hatte sich für die Ehrlichkeit seiner Begleiter verbürgt, und bevor die Gäste die Bibliothek verließen, forderte er den Eigentümer auf, zu prüfen, ob nichts fehle. Ein wertvoller Band wurde vermißt, worauf der Kardinal die Türe verschließen ließ und eine Durchsuchung der Anwesenden anordnete. Einer von ihnen, der Prälat Giambattista Pamfili, protestierte. Es kam zu einem Handgemenge zwischen ihm und Montier, und dabei fiel, zur Genugtuung des Besitzers, der vermißte Band dem Prälaten aus der Tasche. Daß dieser, 1644 als Innozenz X. zu päpstlichen Würden gelangt, zeitlebens die Barberini gehaßt und verfolgt hat, soll auf diesen peinlichen Vorfall zurückzuführen sein.

F. J. Stainforth

Zu den Bibliomanen mag man den englischen Geistlichen F. J. Stainforth zählen, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte und eine einträgliche geistliche Pfründe innehatte. Er sammelte Bücher, die entweder von oder über Frauen geschrieben waren, und machte mit großem Eifer Jagd darauf. Der Chronist berichtet, daß der geistliche Herr sich nicht scheute, in der verrufenen Londoner Holywell Street bei den dortigen Buchhändlern fast täglich mit der zweideutigen Frage vorzusprechen: «Haben Sie heute irgendwelche Frauen für mich?» Seine Sammlung, die Frauenbücher aus drei Jahrhunderten umfaßte, enthielt – neben manch Minderwertigem – Stücke von außergewöhnlicher Seltenheit. Als sie 1867, ein Jahr nach seinem Tode, bei Sotheby's versteigert wurde, bestand sie aus über 3000 Nummern und ergab einen Erlös von 792 Pfund Sterling und 5 Schillingen.

Aus dem auf S. 2 besprochenen Werk «Der Büchersammler. Eine Anleitung von Ludwig Bielschowsky» (Gesellschaft der Bibliophilen, 1972).